

# Ein Ensemble, das fast alles kann

**FORUM KULTUR** Sparte Kleinkunst braust mit „6-Zylindern“ in die neue Spielzeit / Quintett präsentiert „Alle fünf“



„Alle fünf“ von „6-Zylinder“: Das Münsteraner Vokalensemble begeisterte am Samstagabend beim Saisonauftakt der Kleinkunstsparte von Forum Kultur im „Halben Mond“ mit exzellenten A-Cappella-Vorträgen.

FOTO: KARL-HEINZ KÖPPNER

**HEPPENHEIM (jn).** Furios in die neue Saison gestartet ist die Sparte Kleinkunst von Forum Kultur: Am Samstag gastierte im Halben Mond das A-cappella-Ensemble „6-Zylinder“ aus Münster und machte seinem exzellenten Ruf in der Vokalmusikszene alle Ehre.

Den Kurfürstensaal haben sie schon vor einigen Jahren gerockt; am Samstag eroberten die „6-Zylinder“ aus Münster die Bühne im großen Ballsaal im „Halben Mond“ und fühlten sich auch dort gleich wie zu Hause. Obwohl im Januar in der westfälischen Heimat der A-cappella-Gruppe bereits der 30. Geburtstag des Ensembles gebührend gefeiert wurde, präsentierte sich in Heppenheim eine putzmuntere Truppe, die in keine Schublade zu zwängen ist: stimmungswaltig in allen Lagen, fantasievoll, mal urkomisch, dann wieder andächtige Stille verbreitend bei großen Balladen der Rock- und Popgeschichte.

Auch als „Alle fünf“ ist die Gruppe kein bisschen leise: Zwei Gründungsmitglieder –

Thomas Michaelis (Countertenor, Bariton) und Henrik Leidreiter (Bass) – geben noch den Ton an, Bariton Hermann-Josef „Jos“ Gerritschen mischt seit 1989 mit, Bariton und Countertenor Winne Voget ist 2008 wieder hinzugekommen, und Tenor Roland Busch wurde 2013 als passgenaue Verstärkung gecastet.

Aufhören wollen sie auch in 30 Jahren noch nicht: Als „Buena Vista Social Club“ in einer „gutgeführten Seniorenresidenz“ begeistert das Quintett das Publikum im Halben Mond, die Choreografie baut ein paar Wacker mit ein, mal zwickt es im Rücken, mal meutern die greisen Gelenke und Michaelis mimt den Hundertjährigen, der fast über seinen Stuhl stolpert. Aber die Show muss weitergehen und die „Apotheken-Rundschau“ fliegt ungelesen auf den Boden.

Das neue Programm „Alle fünf“ – refreshed“ ist ein weiteres Mal Entertainment vom Feinsten und bestätigt das Renommee der auch international gefragten Gruppe. Jos Gerrit-

schen lässt am Samstag Queen-Legende Freddy Mercury mit „Crazy little thing called love“ hochleben, Roland Busch verfremdet Billy Joels „Uptown Girl“ zur Ode an den Kühlschrank (Abtau’n Girl), und aus Albert Hammonds „It never rains in Southern California“ wird „Es regnet viel zu viel in Südwestfalen“ – das sorgt von Beginn an für gute Stimmung, die Zuhörer klatschen mit, singen mit und geizen nicht mit dem Beifall.

## Ländliches aus Westfalen

Überhaupt Westfalen: Als Thomas Michaelis als „Karl-Heinz Holkenbrink, Bereich Mastschweine und Kartoffeln“, in Kittel und Schlapphut über das Liebesleben des Münsterländers schwadroniert, die Truppe zur „Symphonie der Hengste“ antritt und dazu „A Horse with no name“ von „America“ performt oder ein Medley auf das heimische Hauptbaumaterial als Hommage an Stevie Wonder und

The Beatles („Let the Sandstein in“) zelebriert wird – das hat Pep und macht Lust auf mehr.

## Ausflug in das Reich des Schlagers

Umwerfend zudem Udo Jürgens’ „Griechischer Wein“, aber bitte mit Sahne als „Frankfurter Kranz“ aufgebacken, Barry Manilows „Oh Mandy“, von Roland Busch als Liebeserklärung ans Mobiltelefon mit altem Einsatz vorgetragen, und der unwiderstehliche Ausflug des Quintetts ins Reich von Schlager und Volkslied. Die Begleitstimmen „Roberto, Roberto Blanco, aha, aha“ dürften dem Auditorium in Erinnerung bleiben, ebenso wie Jos’ und Rolands Leadstimmen zur Ballade „The Man who can’t be moved“ von The Script – da wären beim Open Air die Feuerzeuge geschwenkt worden.

Sonderapplaus für Sprachtalent Jos, den Holländer unter den Westfalen, gab’s auch im Anschluss: „Een, twee, drie, vier“ gab er vor, und dann ging es in Spanisch weiter mit Lati-

no-Schmelz. In der Tat ein Vokalensemble, das fast alle Genres bedienen kann, auch mal Klamauk auf hohem Niveau serviert (das „Abschiedslied“ kommt schon vor der Pause – „da geht die Stimmung immer in’n Keller, das ist dann abgehakt“) und sich beim frech-frischen Blödeln selbst nicht verschont.

Als nach zweimal 50 Minuten Powerprogramm die Zugabe-Rufe nicht verstummen wollen, gibt es als Bonus und Dank an Publikum und Techniker-Duo am Mischpult („Das hat sich doch gelohnt, Richtung Süden zu fahren“) noch eine Viertelstunde lang Nachschlag. „Wir tun doch nichts, wir wollen doch nur spielen“ kommt als ganz allerliebster Selbstporträt mit Welpenblick und Augenzwinkern daher. „Auf Wiedersehen in Garnisch-Partenkirchen“ parodiert alpenländischen Bergbauerncharme und ganz am Schluss hat Tenor Roland Busch noch was mit viel Gefühl in petto: Leo Sayers „When I need you“ – und auch dieser Song bleibt im Ohr.